

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der Lösungsorientierung	1
1.1 Beobachtungsschwerpunkt in schwierigen Klassen, bzw. bei Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten	1
1.2 Das persönliche „Gut gemacht-Büchlein“	1
1.3 Die Beziehungsdynamik zwischen Lernenden mit herausforderndem Verhalten und ihrer Lehrperson	1
2. Sanktionen – Der Beginn von lösungsorientierter Unterstützung	2
2.1 Eine Sanktion als Anlass für Unterstützung	3
2.2 Wertschätzung und Lösungsorientierung nach einer Sanktion	3
3. Das Einzelgespräch – Die Sicht der Lernenden zum Positiven wenden	4
3.1 Die motivierende Einladung	4
3.2 Einladungskarten fördern die Zusammenarbeit mit Eltern	5
3.3 Einen Freund mitbringen dürfen	5
3.4 Das erste Gespräch	5
M 1 Beispiel für eine „Gut-gemacht-Tabellen“	6
3.5 Leidanererkennung	7
4. Erinnerungskarten – Die Sicht auf die Lernenden zum Positiven wenden	7
4.1 Zwei Arten von Erinnerungskarten	7
4.2 Indikation für den Gebrauch von Erinnerungskarten	8
4.3 Die Rolle der Erinnerungskarte im schulischen Leitbild	9
4.4 Die Rolle der Erinnerungskarte im Gespräch der Lehrpersonen	9
4.5 Mehrere Lernende mit herausforderndem Verhalten in einer Klasse – Was Sie tun können	9
5. Einen Gelingenskontext konstruieren	9
5.1 Die Aufgabenauswahl	9
5.2 Das lösungsorientierte Bündnis – „Positive Self-Monitoring Tabellen“	10
Wenn Emotionen Überhand nehmen	11
6.1 Die Schülerin, die aus dem Fenster sprang	11
6.2 Die innere Balance wieder herstellen	11
6.3 Die Kolleginnen und Kollegen informieren	12

6.4	Das Einstimmungsgespräch – Eine positive Ausgangslage schaffen	12
6.5	Mit den Lernenden im Gespräch bleiben	13
<hr/>		
7.	Einzelgespräche – Richtig angewandt ein zielführendes Instrument	13
7.1	Nachteile bei der Kommunikation mit der ganzen Klasse	13
7.2	Vorteile von Einzelgesprächen	14
7.3	Die Eltern kontaktieren	
<hr/>		
8.	Lösungsorientierung bei der Festigung von Klassenregeln	15
8.1	Fairness-Code und „Positive Self-Monitoring Tabelle“	15
8.2	Das Training reflektieren:	15
8.3	Einen positiven Kontext zum Thema „Klassenregeln ermitteln“ schaffen	16
<hr/>		
9.	Exkurs: Herausforderung Reaktanz	17
9.1	Reaktanz abschwächen	18
9.2	Der mehrteilige Fairness-Code	19
9.3	Fehlertoleranz aufbauen	19
<hr/>		
10.	Lernkonferenzen erlernen und gestalten	20
<hr/>		
11.	Der Rückfall – Ein normaler Vorgang oder Zeichen eines endgültigen Misserfolgs?	22
<hr/>		
12.	Exkurs: Hindernisse bewältigen	22
<hr/>		
13.	Zusammenfassung und Fazit	23
<hr/>		
	Literatur	24

Lösungsorientierung im Unterricht – Von der Sanktion zum Coaching

Christoph Eichhorn, Trainer und Autor für Classroom Management

1. Grundlagen der Lösungsorientierung

Über Jahrzehnte hat sich Psychotherapie vor allem mit Problemen und deren Analyse beschäftigt. Ganz anders funktioniert der lösungsorientierte Ansatz (De Shazer/Dolan, 2020). Im Vordergrund steht dabei die Überlegung, wie Menschen ihre Ziele erreichen können. Bei der Problembehandlung geht es weniger darum, die Ursachen in den Vordergrund zu stellen, als vielmehr Situationen, in denen das Problem weniger auftrat zu analysieren. Die Betrachtung dieser „Ausnahmen“ hilft, eine Lösung zu finden.

Fallbeispiel: Ein Raucher hat das Ziel, Nichtraucher zu werden. Vor einiger Zeit konnte er es schon einmal geschafft, weniger zu rauchen. Er hat also erfolgreich eine Ausnahme gemacht. Der Therapeut bespricht nun mit ihm, wie ihm das gelungen ist und was er tun kann, um das noch öfter zu schaffen. Es geht also darum, auf bereits vorhandenen Schritten in die richtige Richtung aufzubauen. Damit ist dieses Vorgehen ziel-, zukunfts- und ressourcenorientiert.

1.1 Beobachtungsschwerpunkt in schwierigen Klassen, bzw. bei Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten

Wenn Lehrpersonen darauf achten, was ihre Lernenden gut machen, handelt es sich meistens um akademisches Verhalten, beispielsweise, ob die Lernenden in Englisch oder in Mathematik etwas fehlerfrei oder mit wenig Fehlern erledigt haben (White, 1975). Das ist natürlich auch wichtig. Bei Schülerinnen und Schülern mit häufigem herausforderndem Verhalten aber ist wichtiger,

- ob er/sie kooperiert, wenn er/sie eine Anweisung erhält,
- ob er/sie, der/die normalerweise viel stört, weniger stört,
- ob ein er/sie die Klassenregeln oder andere Abmachungen einhält,
- ob er/sie sich angemessen gegenüber seiner Lehrperson und den Mitschülerinnen und Mitschülern verhält.

1.2 Das persönliche „Gut gemacht-Büchlein“

Viele Lehrpersonen nehmen den lösungsorientierten Ansatz im Beruf und im Privaten. Wenn wir notieren, was uns im Unterricht gut gelungen ist, so ist das noch wirksamer, als wenn wir nur darüber nachdenken. Darum haben immer mehr Lehrpersonen ein persönliches „Das ist mir gelungen“- oder „Gut gemacht“-Büchlein, in das sie eintragen, was ihnen gut gelungen ist.

1.3 Die Beziehungsdynamik zwischen Lernenden mit herausforderndem Verhalten und ihrer Lehrperson

Lehrer und Jugendliche mit herausforderndem Verhalten stehen meist unter besonderer Beobachtung ihrer Lehrpersonen. Wenn sie stören, fällt es gleich auf. Die erhöhte Aufmerksamkeit auf diese Lernenden führt dazu, dass sie öfter kritisiert und ermahnt werden als andere und dafür weniger Lob und Anerkennung erhalten. Die Lehrperson hat kaum informelle Kontakte zu ihnen und geht

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de